



## **[ Konzeption der Kindertagesstätte „Klecks“ ]**

Friedrich-Engels-Straße 39  
14770 Brandenburg an der Havel  
Telefon 03381 / 30 28 72  
E-Mail: klecks @ wir-ev-brb.de

Die Kindertagesstätte „Klecks“  
befindet sich in Trägerschaft des  
Kinderförderverein WIR e.V.

Geschäftsstelle:  
Eichspitzweg 8a  
14772 Brandenburg an der Havel  
Telefon 03381 / 66 99 30  
E-Mail verwaltung @ wir-ev-brb.de

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	2
Vorwort .....	3
1. Pädagogisches Konzept .....	4
1.1. Lebenssituationen von Kindern und Eltern .....	4
1.2. Pädagogischer Ansatz – Zielsetzung der Betreuung .....	5
1.2.1. Altersmischung .....	5
2. Ziele der pädagogischen Arbeit .....	6
2.1. Gestaltung der Räumlichkeiten .....	6
2.2. Offene Arbeit .....	7
2.3. Elternarbeit als Herausforderung, Grundverständnis und Formen ...	7
2.4. Planung .....	9
3. Bausteine .....	9
3.1. Vorschulische Bildung und Erziehung .....	9
3.2. Offene Hortarbeit .....	10
3.3. Kinder mit besonderem Förderbedarf .....	12
3.3.1. Grundsatz .....	12
3.3.2. Zielgruppe .....	12
3.3.3. Bildender und trainierender Aspekt .....	13
3.3.4. Sozialpädagogischer und kommunikativer Aspekt .....	13
3.3.5. Individualisierung .....	14
3.3.6. Inhalte der Elternarbeit .....	14
3.3.7. Kooperation .....	14
3.3.8. Dokumentation .....	14
3.4. Kindercafé, erweitertes Freizeitangebot, Spielplatz, Spielbude .....	15

## [ Vorwort ]

Mit folgender Konzeption für die Arbeit der Kindertagesstätte „Klecks“ möchten wir unsere bisherige Arbeit effektiver gestalten, um damit den gegebenen Bedingungen zu entsprechen.

Verantwortliche für Kinder- und Jugendarbeit sehen sich in den letzten Jahren immer größeren Herausforderungen gegenübergestellt. Ursachen hierfür sind in der veränderten Lebenssituation zu finden. Die sich wandelnden und wechselnden Familienstrukturen, die Zunahme von Einzelkindern, der berechnete Anspruch der Frauen auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ein kinderunfreundliches Wohn- und Lebensumfeld und nicht zuletzt der wachsende Einfluss der unterschiedlichen „Medien“ führen zu erhöhtem Betreuungs- und Erziehungsbedarf.

Auf diese Situation reagierend sehen wir unsere Aufgabe insbesondere darin, Kindern, deren Eltern allein erziehend bzw. berufstätig sind und die der besonderen Unterstützung aus sozialen und pädagogischen Gründen bedürfen, durch unsere offene Arbeit ein „zweites Zuhause“ zu geben. Sie sollen sich geborgen fühlen, stets erwachsene Ansprechpartner zur Verfügung haben, Freunde finden, selbst bestimmend ihre Zeit gestalten lernen, eigene Fähigkeiten erproben, Interessen entwickeln, Hilfe bei der Bewältigung von Problemen erfahren können und einen festen Anlaufpunkt bei der Erweiterung ihres Lebensumfeldes auf dem Weg in die Selbstständigkeit haben.

Eine weitere, in dieser Zeit immer wichtiger werdende Aufgabe sehen wir in der Schaffung eines Angebots für arbeitslose Frauen und Alleinerziehende. Durch die Mitarbeit dieses Personenkreises in der Gesamteinrichtung, beispielsweise Vorbereitung Durchführung von Basteltagen, Feiern, Betrieb eines „Kindercafés“ etc., soll die soziale Einbindung erleichtert und Betätigungsfelder eröffnet werden.

Brandenburg im Oktober 2001

## **1. Pädagogisches Konzept**

Grundlage unseres pädagogischen Konzepts ist die Orientierung am Erziehungs- und Bildungsauftrag der Kindertagesstätte allgemein. Dabei sollen Erziehungs- und Bildungsauftrag in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, so dass eine allseitige und umfassende Förderung des einzelnen Kindes in der Gruppe gewährleistet wird.

Die pädagogische Betreuung in unserer Einrichtung soll die in der Familie begonnene Erziehung unterstützen und ergänzen. Voraussetzung dazu ist ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit den Eltern als Chance einer Übereinstimmung des Erziehungsstils, worin wir eine wesentliche Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sehen.

### **1.1. Lebenssituationen von Kindern und Eltern**

In Deutschland ist die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes außerhalb der Familie ab einem bestimmten Alter zur kulturellen Selbstverständlichkeit geworden. Der Gesetzgeber trägt dem Rechnung, indem er in § 22 KJHG (Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen) sagt: „Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren“.

Die Lebensphase „Kindheit“ erfordert die Gestaltung von Lebenswelt im Sinne optimaler Sozialisationsbedingungen. Wir wollen dazu beitragen, dass Kinder den Herausforderungen einer modernen Gesellschaft gewachsen sind.

Wir möchten ein Anlaufpunkt für Kinder sein, die in unterschiedlichen Lebenssituationen aufwachsen, d.h. ihre Familien sind durch Berufstätigkeit, Ausbildung, Arbeitslosigkeit etc. nicht in der Lage, ohne Unterstützung eine dem Wohl des Kindes entsprechende Betreuung, Erziehung und Bildung zu leisten.

Zunehmend sind Kinder von besonderen Lebenssituationen betroffen, weil soziale oder Umweltbedingungen kaum Spiel-, (Er)Lebens- und Orientierungsmöglichkeiten bieten. Diese Kinder haben nicht das, was sie zur „normalen“ Entwicklung brauchen. Sie sind häufig auf sich gestellt, allein gelassen bei den Auseinandersetzungen mit den Angeboten einer konsumorientierten „kinderfreundlichen“ Umgebung.

Hier möchten wir durch unsere Arbeit gegensteuern, begleitend wird durch eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern die Erziehung in der Familie gefördert.

## 1.2. Pädagogischer Ansatz – Zielsetzung der Betreuung

Die Grundrichtung unserer pädagogischen Planung und Zielsetzung ist die Orientierung an einem lebensweltorientierten, ganzheitlichen Ansatz.

Dabei stellen wir die Kinder und ihre unmittelbare tägliche Erlebnis-, Lern- und Lebenswelt in den Mittelpunkt unserer Betrachtung, so dass dem einzelnen Kind eine allgemeine, umfassende Erziehung möglich wird.

In der pädagogischen Arbeit mit diesem Ansatz sehen wir die Möglichkeit und Notwendigkeit:

- flexibel auf die Bedürfnisse und Interessen des Kindes der Gruppe einzugehen, aktuelle Ereignisse spontan aufzugreifen und zu verarbeiten,
- individuell den unterschiedlichen Entwicklungsstand des Kindes bezüglich seiner erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogenen Erfahrungen zu berücksichtigen,
- den bereits vorhandenen Erfahrungsbereich des Kindes zu erweitern,
- dem einzelnen Kind Anregungen anzubieten und ihm den nötigen Freiraum zu gewähren, seine
- Absichten im Rahmen seiner Fähigkeiten und Interessen zu verwirklichen,
- Defizite (Verhaltens-, Entwicklungsstörungen) aufzugreifen und durch entsprechende gezielte Förderung entgegenzuwirken und
- Sozialverhalten in der Gruppe zu fördern, sowie den Kindern angemessene Hilfen zur Verarbeitung und Lösung von Konflikten zu geben.

### 1.2.1. Altersmischung

Die Altersmischung wächst „natürlich“ mit der Aufnahme neuer Kinder. Diese Arbeitsform ermöglicht es, parallele Angebote zu machen und allen Altersgruppen gerecht zu werden. Aufnahmen werden im Hinblick auf eine ausgewogene Altersmischung gesteuert.

- Kinder lernen situationsbedingt Rücksicht aufeinander zu nehmen und sich gegenseitig Hilfen zu geben, ältere Kinder übernehmen Verantwortung gegenüber den jüngeren Kindern, jüngere Kinder werden von den älteren umsorgt und erfahren sie als hilfsbereite Partner
- Neu hinzukommenden Kinder übernehmen problemlos Regeln von Kindern, die schon da sind
- Zwischen Kindern gibt es eine thematisch breite Kommunikation, die Sprachentwicklung der jüngeren Kinder wird so gefördert
- Rivalitäten sind geringer als in altershomogenen Gruppen, da Interessen nach Alter variieren, sich nicht alle Kinder auf ein Gebiet konzentrieren
- Jedes Kind findet Spielpartner und Akzeptanz nach seinem Entwicklungsstand, ist nicht auf das Bestehen in seiner Altersgruppe angewiesen
- Erzieher sorgen für altersgerechte Angebote
- Der Tagesablauf wird entsprechend der Altersbesonderheiten gestaltet, es werden Phasen der Ruhe und Bewegung geschaffen, parallele Beschäftigungsangebote etc.

## 2. Ziele der pädagogischen Arbeit

Kinder erwerben Kenntnisse durch eigenes Tätigsein – das Kind soll Gestalter seiner eigenen Entwicklung sein – wir sind oft nur „Zur-Verfügung-Steller“ von Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten. Wir wollen so arbeiten, dass Kinder Freunde finden, Freude haben und gern kommen!

Bei allen Zielen werden Alter und Entwicklungsstand der Kinder beachtet – durch parallele Angebote, gemeinsame Themenplanung und offene Strukturen innerhalb der Kindertagesstätte wird eine selbstbestimmte Differenzierung durch die Kinder leichter, Kinder verschiedener Altersgruppen und Interessen lernen gemeinsam und voneinander besser!

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, Ermöglichung und Förderung von Kreativität
- Vermittlung von Allgemeinbildung, Erfahrungen auf vielen Gebieten sammeln, Schulung der Wahrnehmung
- Förderung der Selbständigkeit bei lebenspraktischen Tätigkeiten
- Hilfe, Erfolgserlebnisse zu erreichen und gemeinsame Entwicklung von Problemlösungen
- Förderung der Fähigkeit, Empfindungen und Bedürfnisse zu artikulieren
- Eigenverantwortung und Verantwortung für andere zu übernehmen
- Eingehen auf momentane Bedürfnisse, Gefühle und Nöte der Kinder
- Vertrauensbasis zwischen Kindern und Erwachsenen
- Erlernen von Demokratieformen, Förderung der Kritikfähigkeit, gemeinsame Entwicklung von Regeln
- Verwirklichung eines Mitgestaltungsrechtes der Kinder in der Kindertagesstätte und die Möglichkeit, dabei Verantwortung zu übernehmen.

### 2.1. Gestaltung der Räumlichkeiten

Die Gestaltung der Räume trägt wesentlich dazu bei, freie und gelenkte Aktivitäten in wechselnden sozialen Gruppen zu ermöglichen. Zur Entfaltung eines anregenden und vielseitigen Gruppenlebens werden vielseitige und anregende Räumlichkeiten benötigt. In einer offenen Lernumgebung, die eher Werkstattcharakter hat, sollen sich die Kinder wohlfühlen.

Notwendig sind Räume mit Küchenausstattung, Werkstätten und Arbeitsräume, Bewegungsräume und Aufenthaltsmöglichkeiten. Die Räume sollen flexibel gestaltet und Nebenräume (Ausweichräume) mit einbezogen werden. Die Einrichtung von Ecken und Zonen schafft Bereiche, in denen wechselnde Gruppenbildungen und Aktivitäten stattfinden können, oder in die sich Kinder auch zeitweilig zurückziehen dürfen.

Leicht bewegliche Möbel, Regale, Raumteiler etc. sollen dem einzelnen Kind oder einer Kleingruppe ermöglichen, sich spontan eine gewünschte Atmosphäre oder ein „eigenes Reich“ zu verschaffen, um sich je nach Bedürfnis von der Gruppe zurückzuziehen. So können die Kinder im Tagesablauf den Wechsel von Anspannung und Entspannung, von Aktivität und Ruhe erleben und sich geborgen fühlen.

Der Raum soll den Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung entgegenkommen und vielfältige Anregungen sowie Hilfen zur Orientierung bieten. Spielteppiche und Matten beziehen den Fußboden als idealen Spiel- und Arbeitsplatz ein.

Konzeption Kindertagesstätte „Klecks“ | Seite 6

Von Zeit zu Zeit wird die Raumausstattung im Hinblick auf ihre Nutzung überprüft und ist offen für Änderungen. Zum Spielen müssen vielfältige Materialien frei verfügbar sein, so dass die Kinder sie in der Regel ohne Hilfe der Erzieherin benutzen können. Ein materialreiches Spiel- und Lernangebot hat in der Kindertagesstätte primär die Aufgabe, Selbsttätigkeit und Selbständigkeit der Kinder herauszufordern sowie die individuelle Lernentfaltung zu unterstützen.

Lernspiele zum Beispiel dürfen ihren Spielcharakter nicht verlieren, denn die Beliebtheit eines Spiels - nicht die Übungsabsicht - reizt zur Wiederholung. Werden die Kinder beim Gestalten und Herstellen von Lernspielen beteiligt, ergeben sich dabei zusätzlich wertvolle Lernanregungen.

## **2.2. Offene Arbeit**

Formen offener Arbeit werden in allen Gruppen in unterschiedlicher Ausprägung praktiziert, es gibt eine gemeinsame Projektplanung unter Nutzung aller Räume und gruppenübergreifende Angebote bzw. Angebote durch mehrere Erzieherinnen.

Kindern soll bei der Entscheidungsfindung, welches Angebot sie wahrnehmen wollen, geholfen werden, evtl. muss man sie auch "verpflichten", sich ein Angebot auszusuchen,

Die Hortkinder beispielsweise sind nicht in Gruppen unterteilt (Mischung 1. bis 6. Klasse), die Kinder haben freie Wahl zwischen verschiedenen Angeboten pro Tag, bei bestimmten Angeboten, die von der Anzahl her begrenzt sind, wird auch gesteuert. In wöchentlichen Kinderversammlungen werden Angebote und Projekte besprochen. In Teamabsprachen werden Dienstplan, Personaleinsatz etc. festgelegt.

Unsere Kindertagesstätte öffnet sich zum Gemeinwesen hin – Kinder, Eltern, Nachbarn, Besucher Fachleute, Künstler usw. sind willkommen und für unsere Arbeit notwendig. Sie ermöglichen Kindern und Erziehern die Erweiterung des Erfahrungsraumes. Die aktive Integration der Kindertagesstätte ins Wohngebiet mit Angeboten, Dienstleistungen und Festen kann einen wichtigen Beitrag zur Identitätsstiftung im Kiez leisten.

## **2.3. Elternarbeit als Herausforderung, Grundverständnis und Formen**

Eltern und ErzieherInnen verstehen sich als Partner in der Erziehung der Kinder. ErzieherInnen und Erzieher interessieren sich für die Situation in den Familien und reagieren sensibel auf Unterschiede im sozialen und materiellen Milieu sowie auf persönliche Belange der Eltern. Sie verständigen sich mit Eltern über Ansprüche und Erwartungen an die Betreuung und Erziehung ihres Kindes.

ErzieherInnen entwickeln eine vertrauensvolle und wertschätzende Haltung gegenüber allen Eltern. Erzieherinnen bemühen sich um einen vertrauensvollen Kontakt zu jeder Mutter und jedem Vater.

Eltern werden an Entscheidungen zu wesentlichen Angelegenheiten der Kindertagesstätte beteiligt. Wenn unsere Kindertagesstätte Lebensort für Kinder, Erzieher und Eltern ist, bekommt gemeinsames Engagement für "unsere" Kinder und unser Haus eine gute Grundlage - Erwartungen, Ansprüche, Lösung von Problemen und Weiterentwicklung lassen sich im Miteinander klären und in eine gute Richtung entwickeln. Wir wünschen uns freundschaftliche Kontakte über die Betreuungszeit und unseren Dienst hinaus.

#### Konzeption Kindertagesstätte „Klecks“ | Seite 7

Erzieherinnen erkunden die Erwartungen der Eltern an die Bildung und Erziehung ihrer Kinder und setzen sich mit diesen auseinander. In einem ausführlichen Aufnahmegespräch lernen wir das Kind, die Eltern und deren Lebenssituation kennen, umgekehrt geben wir Einblick in unsere Einrichtung als den neuen Lebensraum des Kindes.

Eltern werden ermutigt, Vorschläge, Kritik und Wünsche einzubringen und erfahren, dass ihre Anregungen Berücksichtigung finden. Wir wollen Eltern in unsere Arbeit einbeziehen, angefangen von den Gewohnheiten beim Naseputzen und von der Unterstützung bei der Eingewöhnung bis hin zu Ratschlägen für unsere gemeinsame Arbeit.

ErzieherInnen entwickeln gemeinsam mit Eltern Strategien zur weiteren inhaltlichen Profilierung der Kindertagesstätte. Das heißt, sie analysieren den Bedarf an sozialen Dienstleistungen im Wohnumfeld und reagieren mit erweiterten, flexiblen und bedarfsgerechten Angeboten (z.B. Krabbelbox, Freizeitangebote für Jugendlichen, Ferienfahrten, Kreativwerkstatt).

Eltern werden einbezogen bei der Entwicklung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption und der Planung und Gestaltung der inhaltlichen Arbeit. Eltern und auch Großeltern werden ausdrücklich zur Mitarbeit eingeladen.

Erzieherinnen ermöglichen Eltern, die Kita für – Elterntreffs – (selbst organisierte Elternbegegnungen) zu nutzen. Hierbei genießen Kinder z.B. die Situation, im Haus die Räume für sich allein zu haben, Eltern können ihre Kinder in der Interaktion mit anderen Kindern erleben, Erzieher können als Gesprächspartner statt als „Gesprächsleiter“ agieren.

Eltern lernen durch persönliches Erleben und ansprechende Dokumentationen den Alltag in der Kita kennen. Immer ist für Eltern die Möglichkeit vorhanden, z.B. den Kindertagesstätten-Alltag kennenzulernen, durch Hospitieren, Hilfe bei Reparaturen in der Einrichtung, dem Spielplatz und am Spielmaterial, gemeinsame Planung, Gestaltung und Durchführung von Festen, Ausflügen und anderen Aktionen. Die Erzieherinnen machen den Eltern ihre Arbeit mit den Kindern transparent, indem sie die Arbeit dokumentieren (Wandzeitungen, Projektdokumentationen, Infowände, Elternbriefe, Kindertagesstättenzeitung, Fotoausstellungen u. a.)

ErzieherInnen wählen unter Beachtung der Bedürfnisse der Eltern die konkreten Formen der Elternarbeit aus. Neben den regelmäßig stattfindenden Elternabenden und alternativ angebotenen gemeinsamen Spiel- und Bastelnachmittagen für Eltern und Kinder bieten wir auch Einzelgespräche und Entwicklungsgespräche an, längere Gespräche mit der Erzieherin oder der Leitung sind nach Terminvereinbarung auch tagsüber möglich.

Elternnachmittage mit Kindern soll es 3 - 4 mal im Jahr geben - Eltern, Kinder und Erzieher können gemütlich zusammen Kaffee trinken und haben die Möglichkeit zu Einzelgesprächen. Das bietet sich zu Weihnachten, zu Kinderfesten, für Kinderkonzerte und Vorführungen usw. an. Ebenso wünschen sich Eltern und Erzieher „klassische“ Elternabende, mit pädagogischen Themen und gemütlichem Beisammensein, um auch ohne Kinder einmal als Erwachsene zusammen zu kommen. Wir wünschen uns zur Planung solcher Elternabende, dass Eltern von sich aus Themenwünsche äußern.



## **2.4. Planung**

Die Kommunikation unter den ErzieherInnen findet in täglicher, lockerer Teamabsprache statt, bzw. einzelfallbezogen nach Notwendigkeit - zusätzlich regelmäßige Dienstbesprechungen zur Ablaufplanung, inhaltlicher/pädagogischer Jahresplanung und zu Schwerpunktthemen oder Projekten.

Es gibt vorbereitete Wochenpläne, die stichpunktartig Themen, Höhepunkte, Bearbeitung von Lerninhalten auf verschiedenen Gebieten enthalten. Diese Pläne lassen genug Raum für Lebendigkeit und Veränderung.

Entsprechend dem Alter der Kinder werden Projekte über unterschiedliche Zeiträume durchgeführt. Die GruppenerzieherInnen informieren Eltern und Kinder durch Gespräche, Aushänge etc. darüber. Die Angebotswahl der Kinder wird durch die Erzieher gefördert (z.B. altersentsprechend).

## **3. Bausteine**

### **3.1. Vorschulische Bildung und Erziehung**

Die Kindergartengruppe arbeitet mit der Hortgruppe zusammen, die Kinder lernen alle GruppenerzieherInnen und Räume kennen. In Vorbereitung eines neuen Schuljahres laden wir die künftigen Schulanfänger und ihre Eltern zu einem Schnuppertag in die Kindertagesstätte ein, so dass Kinder und Eltern die Möglichkeit haben, Räumlichkeiten, Erzieher und Inhalte der Arbeit kennenzulernen

Das erweiterte Arbeitskonzept für die Gruppe der Vorschüler folgt (in Anlehnung) dem „Rahmenplan Vorschulerziehung“ des Senats von Berlin.

Wie „frei“ dürfen unsere Kinder in der Kita spielen? In unserer Kita werden Nebenräume als Spielräume genutzt, die die Kinder mitgestalten. Die Kinder im Elementarbereich entscheiden eigenständig, wo sie sich aufhalten und womit sie sich beschäftigen. Kinder dürfen täglich eigenes Spielzeug mitbringen und tragen selbst die Verantwortung dafür (bei jüngeren Kindern die Eltern). Selbst wenn z. B. die Hortkinder phasenweise alle dasselbe Spielzeug mitbringen würden (Game-Boy o. ä.), würden wir abwarten, was sich daraus ergibt und dann Verabredungen initiieren.

Unsere Aufgabe ist es, Impulse der Kinder aufzugreifen, um die Interessenlage der Kinder zu treffen. Außerdem müssen wir die Räume so interessant ausstatten (z.B. Spielzeug nach einiger Zeit wieder hervorholen, mit anderen Gruppen tauschen, neues Spielzeug, Verkleidungsstücke), dass die Kinder eigene Ideen bekommen.

Spiele, bei denen jemand „getötet“ wird, sind bei uns nicht erwünscht. Wenn Kinder Kriegsspielzeug mitbringen, setzen wir uns damit auseinander. Wir führen Gespräche mit den Kindern über das Thema Krieg und beziehen Erfahrungen von Kindern aus Kriegsgebieten mit ein.

Wichtig ist es uns, dass die Kinder lernen, auch mit gefährlichem Spielzeug wie Bastelmesser, spitze Scheren, Klebepistolen usw. umzugehen. Wir wollen mit Hilfe der Eltern Platz, Möglichkeiten und Anleitung schaffen, damit Kinder besondere Fähigkeiten entwickeln oder spezielle Talente ausleben können. So fällt es immer gemeinsam mit Eltern oder Handwerkern leichter, auf das technische Interesse unserer Kinder angemessen zu reagieren.

Wir wollen die Kinder mit vielseitigen Themen und Materialien bekannt machen, ihnen

Konzeption Kindertagesstätte „Klecks“ | Seite 9

neue Fertigkeiten vermitteln und neue Erfahrungen ermöglichen. Wenn wir bei Kindern Entwicklungsrückstände beobachten, versuchen wir diese durch gezielte Angebote zu verringern. Mit den Angeboten wollen wir den Kindern Spaß am Tun ermöglichen und ihnen Freude vermitteln.

Kinder lernen durch pädagogische Angebote sich selbst und ihre Umwelt besser kennen verstehen und verändern. Ihre Selbständigkeit und Entscheidungsfähigkeit sowie ihr Selbstwertgefühl werden entwickelt. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihrer Phantasie und ihrer Neugier nachzugehen, Interessen zu entdecken, Fähigkeiten zu entwickeln und sich auszuprobieren und zu experimentieren.

Situationen im Tagesablauf bieten die Möglichkeit, familienähnlich tätig zu sein – dass Kinder z.B. die Entscheidung über Schlafen selbst treffen, Stereo-Anlage und PC selbst bedienen, wie zu Hause, an allen Tätigkeiten teilnehmen, abwaschen, saubermachen ...

Im sozialen Zusammenleben lernen Kinder

- sich durchzusetzen und sich auch anzupassen
- zu akzeptieren, dass nicht jeder ein Freund ist, dass sie nicht jeden lieb haben und sympathisch finden.
- sich zurückziehen zu können
- nicht zu schlagen oder zu töten (TV), sondern Gefühle gewaltlos auszutragen
- entwickeln Einsicht, dass sie Dinge tun müssen, auch wenn sie keine Lust dazu haben (Tisch abwischen, aufräumen etc.)

Voraussetzungen für die Entwicklung von Phantasie und Spielfreude sind großzügige Regeln in der Kita und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Um Phantasie und Spielfreude sich entwickeln zu lassen, müssen wir Erzieher die Dinge des täglichen Lebens auch anders als gewohnt (aus „Erwachsenensicht“) sehen können.

### **3.2. Offene Hortarbeit**

Die Offene Hortarbeit beinhaltet Offenheit für die Lebensbereiche der Kinder, für neue Erfahrungsfelder, für die Menschen innerhalb und außerhalb der Einrichtung und heißt damit auch, Einflüsse zuzulassen und Einfluss zu nehmen und damit die Lebenswelt der Kinder mit einzubeziehen, deren einzelne Bereiche verbinden; sie zielt ab auf eine ganzheitliche Förderung.

Bedingungen dafür sind:

- Altersmischung, Hortteam ist für Gesamtgruppe verantwortlich

- Aufgabenteilung unter den HorterzieherInnen
- Nutzung spezieller Fähigkeiten und Neigungen der Erzieher
- Freie Angebotswahl der Kinder
- Erzieher befördern, dass alle Kinder sich an Projekten eigener Wahl beteiligen und auch allein an Projekten weiterarbeiten

Die Planung der Angebote und Projekte richtet sich nach den Wünschen, Interessen und Meinungen der Kinder, Impulsen der ErzieherInnen und nach jahreszeitlich bedingten Höhepunkten. Die Teilnahme der Kinder an den Angeboten ist freigestellt, weil wir beobachtet haben, dass im Laufe der Zeit jedes Kind von selbst dazu kommt und sich die Teilnahme selbst regelt.

## **Tagesstruktur**

Konzeption Kindertagesstätte „Klecks“ | Seite 10

- Schulwegtraining/Abholung (1. Klasse, etwa bis Oktober/November, Ende nach Absprache in Elternversammlung), Freispiel, Aufenthalt im Freien
- Mittagessen ca. 12 bis 14 Uhr – die Kinder bedienen sich selbst, sind für Sauberkeit und Ordnung mit verantwortlich
- Nach dem Essen bis zum Nach-Hause-Gehen: Mittagsbesprechung der schon anwesenden Hortkinder über laufende Angebote/Projekte, Tagesgestaltung, Beteiligung an Interessengruppen
- Hausaufgaben; die Kinder entscheiden selbst, wann sie Hausaufgaben machen - Ende der Hausaufgabenzeit ca. 15.30 Uhr
- Mittagsschlaf/Ruhen am Anfang der 1. Klasse wenn gewünscht, übrige Kinder nach Lust und Laune. Im Hort arbeiten wir darauf hin, dass die Kinder ihr Schlafbedürfnis selbst regeln. Nach einer Anfangszeit können die Kinder selbst entscheiden, ob sie sich hinlegen.
- Projektangebote (ca. 12.00 -15.30 Uhr) finden parallel in verschiedenen Räumen statt, unterschiedliche Interessen der Kinder werden berücksichtigt

Unser Ziel ist es, dass die Hortkinder das Freigelände eigenständig nutzen können. Es müssen dazu jeweils pädagogische Fragen und Fragen der Aufsichtspflicht geklärt werden. Den Hortkindern ist es wichtig, mit den Vorschulkindern und Kindern aus dem Wohngebiet spielen zu können.

## **Zusammenarbeit mit Schulen und Lehrern**

Mit den Klassenlehrern arbeiten wir zielorientiert zusammen, um den Start ins Schulleben und die Persönlichkeitsentwicklung positiv zu unterstützen. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist das Streben nach gutem Kontakt zur nahe liegenden Grundschule und der Zusammenarbeit mit den Lehrern.

In Einzelfällen bemühen wir uns um engere Zusammenarbeit, um gemeinsam mit Eltern und Lehrern Schwierigkeiten zu klären und Entwicklungsperspektiven zu beraten.

Das Lebensfeld „Schule“ unserer Hortkinder erkunden wir durch Hospitationen. Mit den Klassenlehrern verständigen wir uns in gegenseitiger Akzeptanz über Erziehungsstile, Lernmethoden usw. - dabei vertreten wir auf der Basis der im Gesetz formulierten Ziele der Hortbetreuung den Standpunkt, dass Hort vor allem "Freizeitgestaltung" ist.

Wir lassen uns von Lehrern beraten, wie Aufgaben in der Schule gelöst werden, damit wir im Hort auch wissen, wovon die Kinder reden, wenn sie Fragen an uns haben. Wir

verstehen uns nicht als „Hausaufgabenerledigungsort“, sondern schaffen für die Hortkinder einen Raum mit ruhiger Atmosphäre, sind dabei oder in der Nähe und unterstützen die Kinder auch bei Fragen. Bestimmte Hausaufgaben, wie z.B. Lesen, machen Kinder am liebsten zu Hause - Eltern wollen Anteil an der schulischen Entwicklung nehmen und wollen bestimmte Aufgaben zu Hause mit den Kindern erledigen.

### **3.3. Kinder mit besonderem Förderbedarf**

#### **3.3.1. Grundsatz**

Wir sind der Ansicht, dass für uns als Teil der Gesellschaft ebenso wie für alle anderen Menschen die Aufgabe steht, das Miteinander mit Menschen, die in ihren Wesensäußerungen und Fähigkeiten beeinträchtigt sind, zu leben und zu gestalten. Wir wollen einzelne Kinder aufnehmen und versuchen, sie adäquat zu fördern. Die „Machbarkeit der Betreuung“, z.B. die Integration in die Kindergruppe, die Beschaffung von Zusatzpersonal bzw. Ausstattung muss geplant werden, ein Teambeschluss oder eine Aufnahme zur Probe herbeigeführt werden.

Im Aufnahmeverfahren werden die Voraussetzungen für die Aufnahme eines Kindes geklärt, wie z.B. die Qualifikation der Erzieher, die rechtlichen Möglichkeiten (nach KJHG, Förderrichtlinien, Kindertagesstätten-Gesetz, Betriebserlaubnis usw.).

#### **3.3.2. Zielgruppe**

Betreuung von Kindern mit einem Mehrförderbedarf im Alter bis zu etwa 12 Jahren – wir wollen erziehen, bilden und betreuen, aber nicht therapieren oder „reparieren“. Eltern sollen zur Mitwirkung aktiviert werden, Elternarbeit und Beratung sind im Sinne ressourcenorientierter Arbeit wesentliche Bestandteile.

Wir werden die allgemeine Erziehung in Elternhaus und Schule stützen und ergänzen, in besonders belastenden Lebenssituationen wollen wir Hilfestellung geben, die Hilfsangebote müssen auf das einzelne Kind und seine Familie abgestimmt werden.

Voraussetzungen für die Aufnahme sind:

- dass diese Kinder auch aus eigenem Willen zu uns kommen, dass sie unsere Regeln anerkennen und den Alltag mitgestalten, und dass sie sich nicht selbst oder andere erheblich gefährden

- die Familie wünscht unsere Hilfe und ist zur Mitwirkung bereit, in der Familie besteht eine Basis für Betreuung und Versorgung, das Kindeswohl ist in der Familie nicht gefährdet

### **3.3.3. Bildender und trainierender Aspekt**

Konzeption Kindertagesstätte „Klecks“ | Seite 12

- Stabilisierung der Persönlichkeit dadurch, dass die Kinder in die Lage versetzt werden, Wahrnehmung, Bedürfnisbefriedigung und eigene Wesensäußerung selbst zu organisieren
- gemeinsame Themen- und Ablaufplanung mit den Kindern, gelenktes Spiel, geplante Aktivitäten, offene Phasen, langfristige Planungen für Einzelförderungen und zur Neuerschließung von Tätigkeitsfeldern
- Fördern und Erweitern von Fähigkeiten und Fertigkeiten (spez. Angebote), Konzentrationsschulung, Bewegungserziehung, Sprachförderung
- Entdecken neuer Interessen und Tätigkeiten, Horizonterweiterung
- Arbeit, Werken, Basteln, Spiel, Musische Betätigung
- schulische Förderung im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung, Schul - Arbeitsmaterial etc., - Vermittlung von Lernstrategien
- Training Selbstbedienung, Essgewohnheiten, Kulturtechniken
- Übung von Eigenkontrolle/Einschätzung

### **3.3.4. Sozialpädagogischer und kommunikativer Aspekt**

- Gewährleistung von Bindungsverhalten und Schaffung von Geborgenheit (feste Bezugspersonen oder -gruppen)
- Entwicklung, Festigung und Vermittlung von Gruppenstrukturen und Regeln, Überschaubarkeit der sozialen Struktur
- Installierung eines mit den Kindern erarbeiteten Regelgebäudes, Durchsetzung
- Vorleben und Vermittlung eines Wertesystems, Aufzeigen von Grenzen, transparente Rechte und Pflichten

- Organisation von Integrationsmöglichkeiten und Bereitstellung von Rückzugsmöglichkeiten
- Organisation von Kontakten und Kommunikation, Förderung bei Erziehungsdefiziten
- eigene Kompetenzen für die Kinder zubilligen und verdeutlichen bis hin zu hauswirtschaftlichen „Ämtern“, Tierpflege, Verfügungsberechtigungen
- demokratische Verfahren erlernen, schrittweises konsequentes Einüben
- Durchsetzen eines für die Kinder adäquaten Leistungsprinzips
- Kompensation von störendem Verhalten und Einübung von Konfliktlösungsstrategien zur Erlangung sozialer, familiärer und persönlicher Integration

### **3.3.5. Individualisierung**

Konzeption Kindertagesstätte „Klecks“ | Seite 13

Die Bezugsperson leistet eine den persönlichen Defiziten entsprechende Förderung, zum Beispiel bei Schulproblemen intensive Hausaufgabenbetreuung, Bindungsangebot bei Zuwendungsdefiziten, Aufbau eines besonderen Vertrauensverhältnisses mit festem Ansprechpartner.

### **3.3.6. Inhalte der Elternarbeit**

- Ausführliches Aufnahmegespräch, regelmäßige Elterngespräche und Hausbesuche, Austausch über Erziehungsstile, Empfehlungen, Ratschläge bei „Mutter- und Kind-Tagen“
- Gespräche über Lebensbedingungen in der Familie - Hygiene, Medizin und Kosmetik, Ernährungsberatung, Gespräche zur Familiensituation und Zielen der Erziehung
- Elternwünsche, Abstimmung über Hausaufgabenbetreuung, Regeln etc.
- bei Notwendigkeit administrative Vertretung der Kinder gegenüber ihren Eltern
- Einbeziehung von Eltern im Sinne von ehrenamtlicher Tätigkeit
- Hilfe und Begleitung beim Angehen von Ämtern und Behörden
- Elterntraining, Informationen zu externem Eltern-Kindtraining

### **3.3.7. Kooperation**

- nach Bedarf mit Fachdiensten, Schulpsychologischer Beratungsstelle, anderen Trägern
- Information über Inhalte und Ziele von Integration sowie Angebote zur Zusammenarbeit an beteiligte Schulen und sozialpädagogische Dienste
- Teilnahme am Förderausschuss der Schule, erbetene fachliche Anleitung von Lehrern für Hausaufgabenbetreuung
- Organisatorische Integration von Fachdiensten, anderen Trägern, Dienstleistern

### **3.3.8. Dokumentation**

- Aufsichtspflichtvereinbarung
- Dokumentation des Übernahmegesprächs
- Stammdatenblatt
- Berichte
- Förderpläne
- Ereignisprotokolle

### **3.4. Kindercafé, erweitertes Freizeitangebot, Spielplatz, Spielbude**

Angebote: kindgerechtes, attraktives Speisen- und Getränkeangebot  
 Öffnungszeiten: mehrmals wöchentlich nachmittags über die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte hinaus für Hortkinder und Kinder aus dem Kietz

Zielsetzung ist die aktive Beteiligung der Kinder, z.B. bei Herstellung von Mixgetränken, Gebäck, Erstellen der „Speisekarte“ etc. Grundsätzlich soll das Kindercafé unter aktiver Einbeziehung der Kinder, ihrer Ideen und Vorstellungen gestaltet und geführt werden, so dass es zu einer Identifizierung der Kinder mit *ihrem* Kindercafé kommt.

Angebot der Möglichkeit, vielfältige Kontakte zu knüpfen, dabei unterschiedliche Verhaltensweisen, Situationen und zu erleben (Konfliktbewältigung), sein eigene Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren und den anderen Menschen zu akzeptieren

Hauptinitiator der Aktivitäten sollen die Kinder sein, gezielte Angebote werden mit den Kindern besprochen und geplant. Das Kindercafé will der eigenen Fantasie Ausdrucksmöglichkeiten eröffnen, dem Entdeckungsdrang Raum geben, Ideen können umgesetzt und ausprobiert werden. Das umfangreiche Materialangebot soll den Kindern Anreize geben. Zur Unterstützung und Angebotserweiterung werden externe Personen „angeworben“, Einzelangebote dürfen auch mal Geld kosten.

Angebote und Aufgaben im Einzelnen

Spiele, Basteln, Austoben, Werken, Kochen Backen, Verkaufen

Eis kaufen, Kuchen essen, Brause schlabbern

Wunschgerichte kochen

Ausgestaltung des Cafés mit den Kindern, Tischtennis, Federball, Volleyball

Kinder annehmen, willkommen heißen, Freund und Berater sein, Zuhören können

Sich mitteilen, zeigen, was man kann  
Stärkung des Selbstvertrauens, Vertrauen zeigen, Aufgaben übertragen  
Anlaufstelle und Treffpunkt sein, (Altersgruppe 4 bis ca. 14)  
Nutzung durch Mütter mit Kleinkindern,  
Nutzung auch außerhalb der Öffnungszeiten durch feste „Müttergruppen“  
Elterngespräche bei einer Tasse Kaffee  
Nutzung durch Kindergarten, Schulklassen, Vereinsveranstaltungen  
Längerfristige Projekte der Hortkinder, Gestaltungen, Vorführungen